

Café
GARBÁTY



WILLKOMMEN ZUHAUSE



Als das Kultur-Café im Frühjahr 2000 in der Breiten Straße eröffnet werden sollte, suchte Wolfgang Spors dafür einen Namen mit Bezug auf den Stadtteil Pankow.

Namensgeber wurde die Familie Garbáty. Josef Garbáty-Rosenthal, Deutscher jüdischen Glaubens, verlegte 1906 seine Zigarettenfabrik vor die Tore Berlins, mitten in das grüne Dorf Pankow. Er ließ auf dem heutigen Areal zwischen Berliner Straße und Hadlich-Straße verschiedene Fabrikanlagen bauen.

Garbáty war ein modern und sozial denkender Unternehmer, der seinen Angestellten eine Arbeitslosenfürsorge bot und eine Betriebs-Kantine, eine Bibliothek, eine Betriebs-Zeitung, einen Sportclub und einen Werks-Chor einrichtete. Darüber hinaus war Josef Garbáty Hauptmäzen des jüdischen Waisenhauses in der Berliner Straße, in dem sich heute u.a. die Pankower Stadtbibliothek befindet.

1938 wurde die Zigarettenfabrik von Garbáty im Zuge der „Zwangs-Arisierung“ verkauft. Im Jahr darauf emigrierte die Familie nach Amerika.



2

Meinungen

„Hallo Cafe-Garbáty-Team, ich war vor kurzem mit meiner Frau vier Tage in Berlin und hatte dort im Berliner Veranstaltungs-Magazin entdeckt, daß Vernon Reid bei euch spielt. Ich hab dann zu meinem Bekannten aus Berlin (ebenfalls Stuttgarter, der schon ein paar Jahre in Berlin wohnt) gesagt: Da müssen wir hin !... Er so: „Das ist ja in Pankow, da war ich noch nie! Da geht ja nix!“ Aber wir sind dann trotzdem hin und haben dieses total abgefahrene Konzert sehr genossen... So abgefahrene Musiker in einer so abgefahrenen Location hab ich noch nie Live erlebt. Weiter so !“ (März 2006)

Mehr als 60 Jahre später kam Thomas Garbáty, Enkel Josef Garbátys, anlässlich einer Ausstellung über die Zigaretten-Fabrik seines Großvaters nach Pankow. Bei dieser Gelegenheit bat ihn Wolfgang Spors, dem Kultur-Cafe den Namen „Garbáty“ geben zu dürfen. Thomas Garbáty willigte ein und legte Wert darauf, zur Eröffnung eingeladen zu werden. Sie wurde im Jahr 2000 die erste Ehrung dieser bedeutenden Pankower Familie, deren Wirken den Stadtteil stark geprägt hat.



Vernon Reid am 27.02.2006

Seitdem ist das „Garbáty“ ein kultureller Ort im Zentrum Pankows, inzwischen bundesweit bekannt. - Wolfgang Spors holt seit sechs Jahren Musiker aus aller Welt in den Pankower Kiez. Es kommen Künstler aus allen fünf Kontinenten und mehr als 130 Ländern in den kleinen Club mit der unverwechselbaren Atmosphäre, um zu musizieren.



Cäsar & Kühn

4

Meinungen

„Hallo, Leute vom Garbáty und Hallo ihr Leser und Spezialisten. War bei einigen Veranstaltungen bei Euch, die man normalerweise nur in großen Hallen zu sehen bekommt... „Headfake“ war unglaublich, ein so gutes Konzert habe ich noch nie gesehen! Aber irgendwie hat sich das nicht rum gesprochen oder Pankow liebt keine gute Mucke: die Zuschauerzahlen waren ja echt beschämend. Warum geht Ihr denn da nicht hin ? Seid Ihr verrückt oder sind Euch die Dumping-Preise für so tolle Bands noch zu hoch??? „ (Januar 2006)

Das „Garbáty“ in der denkmal - geschützten kleinen Villa mit dem einladenden, „Pankow-typischen“ Vorgarten überrascht vor allem Nicht-Berliner. Auffallend die im Jugendstil gehaltene Innenausstattung, besonders die Fenstergestaltung des Pankower Glas-Künstlers Harald Floren.



Di grine Kuzine



„Finde gut, was ihr macht! Mehr davon ! Gute Alternative zum „Quasimodo“. Freue mich schon auf „stoney curtis“ bis dann!“ (Dezember 2005)

Bei Konzert-highlights drängen sich schon einmal bis zu 150 Gäste eng um die kleine Bühne. So erlebt man mitunter weltbekannte Musiker hautnah.



Ingo Insterburg

Auf der anderen Seite bietet das Garbáty regelmäßig jungen, unbekanntem Musikern und Bands aus Pankow, Berlin und dem Umland eine offene Bühne, ein interessiertes Publikum und eine Verdienstmöglichkeit.

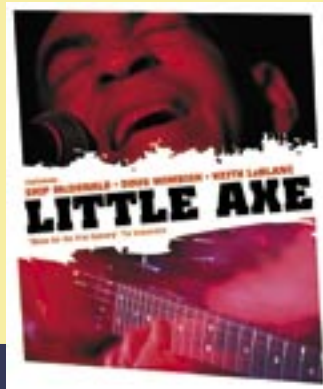
6

Meinungen

„Das ist ja wirklich fast schon nicht mehr zu toppen, was ihr da so auf die Beine stellt. Da braucht man ja wirklich nicht mehr um die halbe Welt zu düsen, sondern geht einfach ins „Garbáty“. Irgendwann kommen sie alle, habe ich so den Eindruck. Für den kleinen Hunger zwischendurch gibt es in letzter Zeit immer öfter was Warmes vom Blech (Pflaumenkuchen, Zwiebelkuchen, ja, sogar Apfelkuchen) – wie bei meiner Oma auf dem Lande. Und zu absolut moderaten Preisen!!! Also Leute, auf ins „Garbáty“ in Pankow, in der Breiten Straße (Nähe Kirche) Tolle S-Straßenbahn und Busanbindung! – Leute macht bloß weiter so!“ (Oktober 2005)



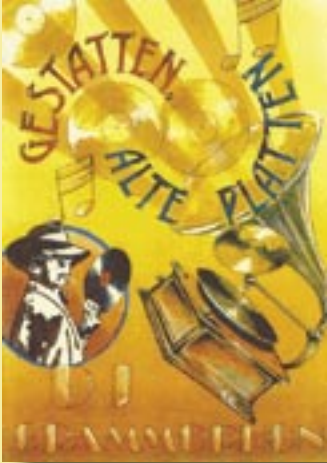
Im Garbáty sind Blues, Soul, Rock, Boogie-Woogie, Singersongwriter ebenso zuhause wie Weltmusik, also Klezmer, Balkan-Brass, Reaggie, Sinti-Musik; und der Jazz in unterschiedlichsten Spielarten.



Little Axe am 11.06.2006

„Hallo, ich wohne seit etwas über einem Jahr in Pankow und freue mich, daß es „gleich um die Ecke“ Euer Cafe gibt., wo vor allem auch viel LIVE-Musik geboten wird. Besonders auch die sessions finde ich eine Super-Sache, richtig nette, entspannte Atmosphäre. Besonders Euer Konzert mit Jean-Paul Bourelli und TM-Stevens war absolut großartig. Von der Art würde ich mir mehr wünschen...!“ (August 2005)

*DJ Grammophon
Gestatten alte Platten*



Bei solcher Musik sitzt man nicht still. Im Garbáty wird getanzt. Einen besonderen Abend, einmalig in Berlin, erlebt man bei: „Gestatten, alte Platten“. Einmal monatlich baut DJ „Grammophon“ seine historische Musik-Maschine auf und spielt von originalen Schellackplatten Tanzmusik von Swing, bis Boogie und Rock`n Roll.

8

„Habe erst heute dieses, für mich neue Cafe entdeckt. Wohne weit ab von Euch, stamme aber von der Familie Garbáty ab. Mein Großvater, Adolf Garbáty, war ein Cousin von Joseph Garbáty. Er starb in Berlin 1923.“ (Mai 2005)

Bei den beliebten thematischen Tanzveranstaltungen legen bekannte DJ's Swing, Boogie, Rock'n Roll oder Soul Klassiks auf. Das Alter der Besucher: zwischen 16 und 60.



Jeden Donnerstag ist Session, bei freiem Eintritt. Wer Lust hat zu musizieren, bringt sein Instrument mit und geht auf die offene Bühne. Diese spontan entstehenden, improvisierten Konzerte ziehen mit ihrer unverwechselbaren Atmosphäre Musiker und ihr Publikum an.



Abdurahmane Diop

„Ein Café in Pankow. Sicher gibt es derer viele. Das Besondere an Diesem ist seine Atmosphäre, die wohl einzigartig ist. Seit dem Jahr 2000 bemüht sich Wolfgang Spors darum, in diesen geschichtsträchtigen Räumen einen der letzten kleinen unabhängigen Veranstaltungsorte Pankows zu erhalten. Man betritt diesen Klub und fühlt sich vom ersten Moment an zu Hause und aufgehoben, wird freundlich beachtet und bewirtet. Und glauben sie mir, als Kenner der Berliner Klubszene: Dies ist leider keine Selbstverständlichkeit!“ (Eddy, Konzertmanager / 2006)

Das Garbáty versteht sich von Beginn an als Ort verschiedener Künste. An den Wänden wechseln sich Fotos ab mit Grafiken von Pankower und Berliner Künstlern.

2002 gastierte dort ein Jahr lang das „1. Philosophische Cafe Berlin“. Unter der Leitung von Jürgen Eger waren u.a. Professor Tembrock, Sarah Wagenknecht und Inge Vieth als Gesprächspartner zu Gast. Dichter finden im Garbáty ihr Podium für Lesungen, Liedermacher für Konzerte, Schauspieler für Revuen.



Wie Marie Gruber und Michael Kissling bei der Bar-Revue „Bukowski waits for you“ im Herbst 2006



Auch junge Pankower Modemacherinnen führten im vergangenen Frühjahr unter großem Applaus ihre Kreationen auf der Tanzfläche des Garbáty vor. Im Oktober 2006 kamen im Rahmen des Projektforums: „Orte jüdischen Lebens in Berlin“ Studenten der großen Berliner Universitäten im Garbáty zusammen, zeigten die Ausstellung: „Verborgene Orte“ und diskutierten über Klezmer-Klischees und die Rolle jiddischer Musik in Berlin.

Das Kultur-Café Garbáty ist ein Wohlfühlort und bietet jährlich ca.150 verschiedene Veranstaltungen, davon 30 Prozent bei freiem Eintritt.

„Ein Pankower Wurzelgeflecht“

Das Café Garbáty ist seit sechs Jahren ein akzeptierter, etablierter und erfolgreicher kultureller Veranstaltungsort mit Außenwirkung. Was kann es Besseres geben in einem Kiez, in dem üblicherweise die träge Fließgeschwindigkeit eines Bächleins den Stundentakt begleitet.

Wer das Café Garbáty abfällig eine „Musikkneipe“ nennt, ist ein Tiefstapler oder Kostverächter, denn er übersieht, daß Rockkultur zum vernetzten Bodenbelag einer Gesellschaft gehört und längst kein Freilandgehege für Trommelfellgeschädigte mehr ist, sondern eine Mitgift des Existentiellen.

Rockkultur ist eine Königsgattung, und sie hat im Garbáty einen generationsübergreifenden Anspruch, denn sie ist nicht nur Rock, Soul, Blues und Weltmusik, sie ist auch Bildpräsentation, Wortveranstaltung, eben ein intermedialer Interaktionsraum für Jung und Alt. Insofern ist sie Lebensmittel.

Christoph Tannert anlässlich des ersten Solidaritätskonzertes am 21.11.2006





Verein Garbáty e.V. i.G.
Breite Strasse 43, 13187 Berlin – Pankow
verein@cafe-garbaty.de
www.cafe-garbaty.de
Tel. 030 47 53 21 19

Impressum
Verein Garbáty e.V.i.G.
Redaktion
Karin Ney (verantw.), Franziska Kühne, Ilonka Donat
Fotos
Ulrich Mücke
Layout
Andreas Marczak

Für die Realisierung bedanken wir uns bei
EDDYS CONCERTS (Eddy Czesnick), dem Digitalen Druckzentrum Berlin LASERLINE
und allen Freunden des Café Garbáty

Berlin, Dezember 2006